

Fortbewegungsmittel

Seit Menschen Gedenken ist das Sehnen der Fortbewegung der Menschheit ins Herz geschrieben. Eindrucksvoll im Film von Stanley Kubrick „2001- Odyssee im Weltraum“ wird das starke Begehren der Fort-Bewegung versinnbildlicht. Aus der Bewegung des Armes eines Urmenschen löst sich ein Knochen und fliegt in den Himmel. Die kunstvolle Überblende führt den Betrachter in eine andere Welt. Die Technik führt das Bestreben weiter. Aus dem weggeschleuderten Knochen wird ein Spacelab, ein Raumschiff.

In meiner plastischen Arbeit tauchen immer wieder Objekte auf, die im Zusammenhang mit Fortbewegung stehen. Eine Werkgruppe, die immer größer wird und an Bedeutung gewinnt.

Neben der Erfindung des Rades in der Jungsteinzeit wurde der Einbaum als Fortbewegungsmittel entwickelt. Und hier liegt ein Interesse von mir. Es ist das Gleiten auf dem Wasser oder in der Luft. Das Echsenschiff beispielsweise, in Anlehnung eines solchen Einbaums, wie es in der Nähe von Bad Buchau entdeckt wurde, ist für mich ein Bild von archaischem Bedürfnis. Sich selbst transportieren, Flüsse überqueren, neue Standorte einnehmen, mit unbekannten Sichtweisen konfrontiert werden, mit entsprechend neuen Eindrücken, Aufgaben und Begegnungen.

Andere Fortbewegungsmittel sind Schlitten ähnliche Mittel, die dem Transport von Gütern dienen, mit der Aufgabe zu sammeln oder zu zerstreuen, aufnehmen oder abgeben. Dinge zu tragen, für die ich physisch zu schwach bin.

Die frappierende Effizienz, mit der es möglich ist, Entfernungen und Lasten zu überwinden, mit ihnen fertig zu werden, gilt in dieser Werkgruppe meinem Interesse.

Es gibt auch Bewegungsmittel, die sich selbst ein Fortbewegungsmittel sind. Der Speer zum Beispiel, die Scheibe oder der Kreisel. Die entsprechende Bewegung bringt Stabilität. Hinter der Handlung der Bewegung steht der Mensch.

Ein Fortbewegungsmittel verfügt nicht über eine Seele, aber wir sind in der Lage, den Gegenständen Seele einzuräumen, durch unser Handeln im direkten Bezug zum Raum. Meine Plastiken sind Metaphern im Raum. „Sich-Fort-Bewegen“ ist elementarer Bestandteil des Menschen und steht für Mobilität. Entsprechende Objekte weisen in ihrer räumlichen Präsenz auf Bewegungs- und Handlungsformen hin. Über die physische Komponente, das sinnliche Wahrnehmen eines Objekts, führt der Weg zur mentalen Wahrnehmung (Imagination).

Sensibel werden für „das, was außerhalb unseres Wesens existiert und uns trotzdem immer gehört.“ Yves Klein, 1959 in seinem Credo. Er schreibt weiter: „Die Imagination ist der Träger der Sensibilität!“